

Gottes Mühlen mahlen langsam, . . . aber fein.

Roman von H. C. M.

(Fortsetzung)

„Also — Norbert von Hall hatte angenommen, daß sein Entel erst am folgenden Tage Hochzeit halten würde, und er hat sich gelobt, daß wenn sein Entel diesen Tag nicht erlebt, ihm und seiner Mutter das reiche Erbe zufallen müsse. Er begrüßte es daher wohl als Schicksalswink, daß das Unwohlsein seiner Mutter ihn an diesem Tage nicht weiter von Untergriesbach entfernte als bis zur nächsten Station. Hier muß ich noch einfügen, daß ich sehr bald ergründet hatte, was Malte von Lützingen damit sagen wollte, als er zu Frau Jutta davon sprach, daß Norbert von Hall ein Spieler und noch etwas Schlimmeres sei. Norbert ist Morphiumist und er war an jenem Tage im Besitz einer gehörigen Dosis Morphium. Es gelangte reichlich an den herzkranken alten Herrn ins Senfens zu betören, ohne daß er sich zu große Anstrengungen des gesohlenen Vorgesetzten hätte auflegen müssen. Also er erlag der Verführung, die wohl an ihn herangeführt ist, ungeachtet seiner mehr als zweifelhafte Lage und begab sich an jenem Abend nach Untergriesbach — zu Fuß natürlich und ohne Mutter und Schwester etwas zu verraten. Das Abendessen hatte er noch mit seiner Schwester zusammen in jenem kleinen Gasthof eingenommen, dann hielten er sich von ihr getrennt und war von niemand mehr gesehen worden, bis ihn der Hausknecht um zwei Uhr nachts einholte.“

Er kannte das Schloß genau, wußte wo das Schlafzimmer seines Entels lag, und war über dessen Gewohnheiten genau orientiert. Ueber den Parkzaun zu klettern, war ihm ein leichtes, und so schlich er sich durch den Garten nach der Terrasse. Im Schloß war schon alles ruhig, die Dienerschaft schlief bereits. Mit den Vertikalfäden genau vertraut, war es ihm ein leichtes, an das Schlafzimmerfenster heranzukommen. Das sein Entel die Gewohnheit hatte, bei offenem Fenster zu schlafen, war ihm bekannt, ebenso mußte er, daß dieser stets ein Glas Süsswein am Bett stehen hatte, das er über Nacht zu leeren pflegte.“

Als er auf die Terrasse kam, sah er Licht im Schlafzimmer seines Entels. Deshalb schlich er sich ganz vorsichtig heran — und sah Frau Jutta am Bett Maltes von Lützingen sitzen. Vielleicht nahm er sogar Anstoß daran, daß die Frau seines Entels sich in dessen Schlafzimmer befand, denn wohlgemerkt, er hatte keine Ahnung, daß sie schon seine Frau war. Sollte er das gewußt, dann hätte er wahrscheinlich seinen Mordplan als zwecklos aufgegeben.“

Er sah also Frau Jutta schlafend im Lehnstuhl sitzen und konnte sich überzeugen, daß das Weinglas noch gefüllt auf dem Nachtkästchen stand. Daß Malte von Lützingen ebenfalls schlief, konnte er konstatieren, als er von der anderen Seite des Fensters aus nach dem Bett blickte.“

Die Gelegenheit, sein Verbrechen auszuführen, war also günstig. Er nahm das bereitgehaltene Gift zur Hand, beugte sich zum Fenster hin ein und schüttelte es in das Glas, jedes Geräusch vermeidend. Aber dabei behielt er Frau Jutta immer im Auge. Sensitive Menschen können im Schlafe unruhig und nervös werden, wenn man sie scharf fixiert. Möglich, daß Frau Jutta schon durch diesen scharfen Blick gestört wurde. Aber schon war das Gift in das Glas getan. Bei der konzentrierten Aufmerksamkeit, die er den beiden schlafenden widmen mußte, entging es Norbert von Hall, daß sich aus seinem Manschettknopf die kleine Kristallrinne löste, die ich dir und Frau Jutta gezeigt habe. Sie fiel zu Boden in dem Moment, da er seine Hand zurückzog und lautlos vom Fenster verfuhr. In demselben Moment erwachte Frau Jutta, die wohl schon nicht mehr fest geschlafen hatte, als der fixierende Blick auf ihr ruhte. Sie hörte das leise Dahinrollen der Rufe, die unter das Bett rollte, bis sie hinter dem einen Vertikal, zwischen Wand und Bett, zur Ruhe kam. Hier fand ich sie, nach zwei Jahren, von einer Staubfahrscheinigt eingeküllt. Das Bett ist

sehr schwer vom Plage zu rücken und beim Reinigen des Zimmers in dieses winzige Fleckchen hinter dem Bettweim nicht gefaßert worden. Die Untersuchungskommission hat sich jedenfalls auch nicht die Mühe genommen, das Bett abzurücken.“

„Tu aber bin gottlob gründlicher vorgegangen,“ sagte Frank aufstehend.
„Nun, ja — das Geräusch, von dem mir Frau Jutta erzählte, hatte mich nachdenklich gemacht, aber ich hoffte nicht, daß mir die ordnungsliebenden Diensthofen den Gegenstand, der dies Geräusch verursacht hatte, nicht bereits beschafft hätten. Doch weiter. Du erinnerst dich, daß Frau Jutta, als sie dann erschauernd das Fenster schloß, von einem Gefühl der Furcht sprach, das sie beschlachten hatte. Nun — dies unbehagliche Gefühl hatte wahrscheinlich darin seinen Grund, daß Norbert von Hall sie aus einem Bericht auf der Terrasse scharf fixierte. Bei sensiblen Naturen verleiht das ein Unbehagen auszulösen, und ich lagte mir schon damals, daß das Gift unbedingt in der Zeit, da Frau Jutta am Bett ihres schlafenden Entels schlief, in das Wein- glas gelangt war — und zwar durch das offene Fenster.“

„Und damit hätten du gleich das Richtige getroffen. Ich kam dich nur reiflos bewundern.“

„Heinz Diehl nickte ab. Dann fuhr er fort: „Ich lieb mir nun die Zimmer des Herrn von Hall zeigen und fand in seinem Schreibtisch in einem Städtchen die Manschettknöpfe. In dem einen fehlte das Mittelstück — die kleine Kristallrinne mit der Schwalbe. Das war der Beweis, daß Norbert von Hall an jenem Abend am offenen Fenster von seinem Entels Schlafzimmer gewesen war. Aber ich fand bei dieser Gelegenheit noch etwas Gravierenderes. Jeder Verbrecher begeht eine Torheit aus der ihm einmal den Strick adrehtet werden kann. Norbert von Hall widelte diese nicht mehr brauchbaren Manschettknöpfe achlos in ein Stück Papier, das er vielleicht ebenfalls achlos zu sich gesteckt hatte. Dies Stück Papier war ein Rezept über eine ziemlich starke Dosis Morphium. Auf dem Rezept fand ich den Stempel der Apotheke, in der es angefertigt wurde. Ich habe nun den Beweis, das meine Vermutung, Norbert von Hall sei Morphiumist, berechtigt war, und außerdem wußte ich nun, daß er im Besitz dieses Giftes gewesen war. Ich reiste nun nach München, um mir in der betreffenden Apotheke befähigen zu lassen, daß Norbert von Hall wiederholt ähnliche Rezepte dort hatte machen lassen, unter anderem auf wenige Tage vor dem Mord. Er war also tatsächlich im Besitz des erforderlichen Quantums gewesen. Als vorsichtiger Morphiumist sorgte er sicher immer dafür, daß ihm dies geliebte Narkotikum nicht ausging. Und das führte ihn in Verleumdung. Ein Glück für ihn war, daß er damals in München vermutet wurde, sonst hätte die Unterredung doch schon damals kritisch für ihn werden können.“

So hand er außerhalb jeden Verdachtes und die arme Frau Jutta mußte für ihn büßen.“

„Und du wirft ihn an Hand dieser Beweise überführen?“

„Heinz Diehl nickte.“

„Das wird gelingen. Frau Juttas Schuldlosigkeit soll klar bewiesen werden. Wie ich das mache, darüber sprechen wir noch. Erst muß ich dein Bekennnis in der Hand haben. Das werde ich mir ganz gewiß von ihm verschaffen. Und wenn das geschehen ist — dann werde ich ihm vielleicht Zeit lassen, sich den Händen der Gerechtigkeit zu entziehen — auf die eine oder andere Weise. Das tue ich Mandines wegen, ich will sie schonen, soviel in meiner Macht liegt.“

„Uns liegt so nur daran, Frau Juttas Schuldlosigkeit einwandfrei festzustellen. Den Mörder auszuliefern, bin ich gottlob nicht verpflichtet.“

„Frank nickte.“

„Ich verstehe dich. Aber natürlich läßt sich nicht vermeiden, daß es publik wird, wer der Mörder ist, damit Frau Juttas Schuldlosigkeit vor aller Welt bewiesen wird. Darüber hinaus haben wir kein Interesse an dieser Angelegenheit.“

„Heinz Diehl nickte.“

„Frank nickte.“

„So ist es! Ich sehe, du verstehst mich.“
„Und nun, Heinz — wie soll ich dir danken?“
„Gernicht, mein lieber Frank. Was ich getan habe, geschah im Dienst der Gerechtigkeit. Und meine Genehmigung, Frau Jutta erlöst zu haben, ist mir Lohn und Lauf genug. Ich würde mich noch viel mehr darüber freuen, wenn ich nicht so Mandine denken müßte. Gottlob ist er nur ihr Halbbruder und sie führt einen anderen Namen. Und er ist ihr auch nicht sehr teuer. Aber immerhin, meine arme, kleine Mandine wird schlimme Stunden haben, die ich ihr leider nicht ersparen kann.“

Die Freunde sprachen noch lange über diese Angelegenheit. Doktor Diehl berichtete nun auch noch alle Einzelheiten seiner Untersuchung, und sie berieten, daß Heinz Diehl gleich am nächsten Vormittag nach Untergriesbach fahren und Norbert von Hall stellen sollte.“

„Am besten wäre es, wenn die Damen nicht im Schloß anwesend wären. Aber wie sollen wir sie entfernen?“ fragte er.

„Frank dachte nach, und dann richtete er sich schnell auf.“

„Ich weiß es. Morgen vormittag schicke ich an Frau Jutta ein Billett, und bitte sie, mit Frau und Fräulein von Lütz nach Obergriesbach zu kommen, weil ich den Vorbereitungen zu meinem Feste am Sonntag hilflos gegenüberstehe. Ich bitte die Damen, mir mit Rat und Tat zu helfen.“

„Doktor Diehl nickte.“
„Sehr gut — während du die Damen hier empfängst, erledige ich alles.“

„Nun, ja — das Geruch, von dem mir Frau Jutta erzählte, hatte mich nachdenklich gemacht, aber ich hoffte nicht, daß mir die ordnungsliebenden Diensthofen den Gegenstand, der dies Geräusch verursacht hatte, nicht bereits beschafft hätten. Doch weiter. Du erinnerst dich, daß Frau Jutta, als sie dann erschauernd das Fenster schloß, von einem Gefühl der Furcht sprach, das sie beschlachten hatte. Nun — dies unbehagliche Gefühl hatte wahrscheinlich darin seinen Grund, daß Norbert von Hall sie aus einem Bericht auf der Terrasse scharf fixierte. Bei sensiblen Naturen verleiht das ein Unbehagen auszulösen, und ich lagte mir schon damals, daß das Gift unbedingt in der Zeit, da Frau Jutta am Bett ihres schlafenden Entels schlief, in das Wein- glas gelangt war — und zwar durch das offene Fenster.“

„Und damit hätten du gleich das Richtige getroffen. Ich kam dich nur reiflos bewundern.“

„Heinz Diehl nickte ab. Dann fuhr er fort: „Ich lieb mir nun die Zimmer des Herrn von Hall zeigen und fand in seinem Schreibtisch in einem Städtchen die Manschettknöpfe. In dem einen fehlte das Mittelstück — die kleine Kristallrinne mit der Schwalbe. Das war der Beweis, daß Norbert von Hall an jenem Abend am offenen Fenster von seinem Entels Schlafzimmer gewesen war. Aber ich fand bei dieser Gelegenheit noch etwas Gravierenderes. Jeder Verbrecher begeht eine Torheit aus der ihm einmal den Strick adrehtet werden kann. Norbert von Hall widelte diese nicht mehr brauchbaren Manschettknöpfe achlos in ein Stück Papier, das er vielleicht ebenfalls achlos zu sich gesteckt hatte. Dies Stück Papier war ein Rezept über eine ziemlich starke Dosis Morphium. Auf dem Rezept fand ich den Stempel der Apotheke, in der es angefertigt wurde. Ich habe nun den Beweis, das meine Vermutung, Norbert von Hall sei Morphiumist, berechtigt war, und außerdem wußte ich nun, daß er im Besitz dieses Giftes gewesen war. Ich reiste nun nach München, um mir in der betreffenden Apotheke befähigen zu lassen, daß Norbert von Hall wiederholt ähnliche Rezepte dort hatte machen lassen, unter anderem auf wenige Tage vor dem Mord. Er war also tatsächlich im Besitz des erforderlichen Quantums gewesen. Als vorsichtiger Morphiumist sorgte er sicher immer dafür, daß ihm dies geliebte Narkotikum nicht ausging. Und das führte ihn in Verleumdung. Ein Glück für ihn war, daß er damals in München vermutet wurde, sonst hätte die Unterredung doch schon damals kritisch für ihn werden können.“

So hand er außerhalb jeden Verdachtes und die arme Frau Jutta mußte für ihn büßen.“

„Und du wirft ihn an Hand dieser Beweise überführen?“

„Heinz Diehl nickte.“

„Das wird gelingen. Frau Juttas Schuldlosigkeit soll klar bewiesen werden. Wie ich das mache, darüber sprechen wir noch. Erst muß ich dein Bekennnis in der Hand haben. Das werde ich mir ganz gewiß von ihm verschaffen. Und wenn das geschehen ist — dann werde ich ihm vielleicht Zeit lassen, sich den Händen der Gerechtigkeit zu entziehen — auf die eine oder andere Weise. Das tue ich Mandines wegen, ich will sie schonen, soviel in meiner Macht liegt.“

„Uns liegt so nur daran, Frau Juttas Schuldlosigkeit einwandfrei festzustellen. Den Mörder auszuliefern, bin ich gottlob nicht verpflichtet.“

„Frank nickte.“

„Ich verstehe dich. Aber natürlich läßt sich nicht vermeiden, daß es publik wird, wer der Mörder ist, damit Frau Juttas Schuldlosigkeit vor aller Welt bewiesen wird. Darüber hinaus haben wir kein Interesse an dieser Angelegenheit.“

„Heinz Diehl nickte.“

„Frank nickte.“

„Ich verstehe dich. Aber natürlich läßt sich nicht vermeiden, daß es publik wird, wer der Mörder ist, damit Frau Juttas Schuldlosigkeit vor aller Welt bewiesen wird. Darüber hinaus haben wir kein Interesse an dieser Angelegenheit.“

„Heinz Diehl nickte.“

„Frank nickte.“

der wahre Mörder entdeckt worden ist.“
„Frank richtete sich auf.“
„Sie weiß es schon?“
„Nicht, wer der Mörder ist. Nur, daß sie ruhig schlafen kann.“
„Wie nahm sie es auf?“
„Tieferkühler und fast unfaßlich, ein Wort hervorzubringen. Ich fragte sie, ob ich dir etwas bestellen soll, denn ich ahnte, daß es sie danach verlangte, die ihre Freude auszudrücken.“

„Und was sagte sie darauf?“
„Sie sagte wörtlich: Sagen Sie ihm — o mein — sagen Sie ihm nichts — alle Wort sind zu arm für das, was ich empfinde.“

„Frank's Augen leuchteten auf.“
„Wie beneide ich dich darum, daß du ihr diese Nachricht bringen durftest.“

„Ein Lächeln floß über Heinz Diehls Züge.“
„Ich hätte es dir auch gegönnt und lagte ihr das, aber ich wollte sie doch nicht länger als nötig quälen. Ich merkte geteilt, daß sie in tieferer Ruhe war.“

„Ja, sie fühlte, daß etwas im Werke war. Du hast recht getan, ihre Erlösung zu bringen. Wie leicht wird ihr das Herz nun sein. Wenn du sie damals gesehen hättest, als sie so zweifelt im Walde zusammenbrach unter dem Schimpfwort, das dieser Wube auf sie geminnt hatte, dann könntest du erst erkennen, welchen Dienst du ihr erwiesen hast. Sie hat viel gelitten.“

„Deine Liebe wird sie für alles entschuldigen.“
„Das hoffe ich, Heinz. Was muß dieser Norbert von Hall für ein schlechter Mensch sein, daß er ruhig zusehen konnte, daß eine schuldlose Frau für sein Verbrechen büßte.“

„Ja, er ist ein völlig haltloser Charakter. Und dabei liebt er Frau Jutta.“
„Frank fuhr auf.“

„Er wird es nicht wagen!“ rief er drohend.
„Du kannst es mir glauben, er liebt sie — freilich auf seine Art, mit einer unreinen Leidenschaft. Ich habe ihn beobachtet, wenn sie mit dir sprach. Die Eiferhucht lohte dann im wilden Feuer aus seinen Augen, und ihre Kälte ihm gegenüber quälte ihn. Als sie die erlaubte, ihr Reittunterricht zu geben, sah er dich höherfüllt an. Soviel noch Leben und Gefühl in seinem von Morphium zerrütteten Körper ist, gehört es Frau Jutta.“

„Und trotzdem liebt er sie für sich leid.“
„Er ist ein erbärmlicher Feigling! Aber nun laß uns zu Ruhe geben, Frank, morgen ist ein schwerer Tag. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Heinz, ruhe auf deinen Vorbeeren aus.“
„Sie sind etwas stachelig, wie alle Vorbeeren.“ (Fortsetzung folgt.)

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

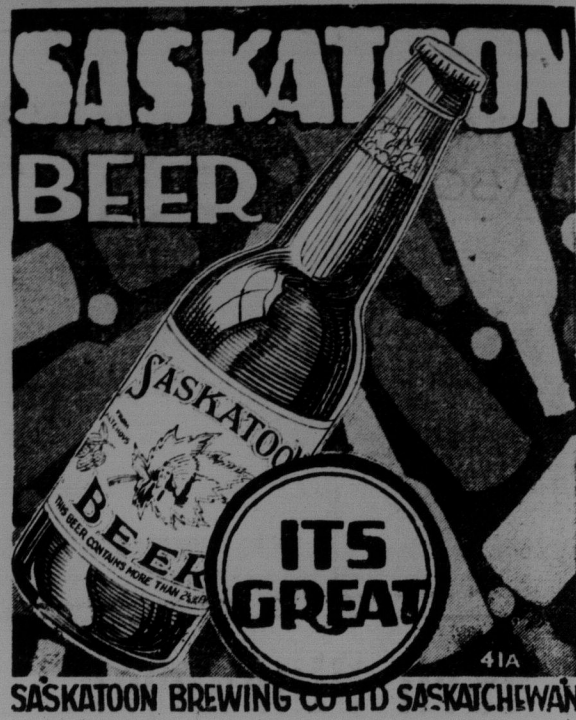
„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“

„Frank nickte.“



Weihnachts-Sonderverkauf bei großer Preisermäßigung

Wir sind bereit, Bestellungen zu füllen im Einklange mit den Katalog-Preisen irgend eines Postbestellungskaufes (Mail Order House) und garantieren, daß unsere Waren ebenso wertvoll oder noch wertvoller sind.

Armband- oder Taschenuhren und alle Sorten von Ringen für Damen und Herren. Besuchen Sie sich unsere neueste Sorte von Ringen. Wir sind imstande, Ihren Edelstein für zeitens neu einzufassen u. zu sichern.

Perlen- und andere vornehme Halsketten, sowie eine große Auswahl von Ketten und Kirschenfäden, Roger's und Community Silberwaren; Waren aus geschliffenem Glas, und ansprechende Porzellanwaren. French Ivory und schöne Wuschelwaren, Damen- und Herrengehörhörchen und Sandtischen. Eine vorzügliche Auswahl von Füllfedern und Schreibstiften zu Preisen, die Ihnen zuzagen werden.

Zigarrenanzünder und Rauchsteker. Ebenso haben wir einen großen Vorrat von Rasiermessern usw.

In kurzer Zeit können wir Gegenstände mit dem K of C Abzeichen oder mit dem Abzeichen irgend eines Ordens versehen. — Auch haben wir einen vollständigen Vorrat von Musikinstrumenten und Extrateilen auf Lager, ebenso Reparaturteile für Phonographen.

M. J. Meyers., Humboldt, Sask. Schmuckwarenhändler und Heiratslicenz-nachf. Her

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.

Die Ursulinen-Schwester empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Haben Sie schon das neuerschienenene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“? Neue und verbesserte Auflage. — Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge für Kirchenchöre, die wichtigsten Gebete und Andachten. — Leicht lesbare Druck.

Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenchöre, sowie für alle deutschsprechende Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungs-kosten.

Einjäh., aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00
In solides Leder gebundenes „Salve Regina“ mit goldenem Titelband (Prachttausgabe) \$2.50

Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke. — Schreiben Sie sofort (unter Verzichtung des Gebühretrages) an:

„Salve Regina“,
1835 Dalhousie Street Regina, Sask.